

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1936-1937)
Heft: 3

Artikel: Ein Museum zügelt... = Un musée déménage...
Autor: E.F.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELL-
SCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER,
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ
DES PEINTRES, SCULPTEURS ET
ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH:
DER ZENTRAL-VORSTAND

RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION:
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTRATION : A. DÉTRAZ, SECRÉT. CENTRAL, 10, AVENUE DES ALPES, NEUCHÂTEL, TÉL. 51.217
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHÂTEL

NEUCHÂTEL N^o 3

JÄHRLICH 10 HEFTE
10 CAHIERS PAR AN

N^o 3 OKTOBER 1936
OCTOBRE 1936

INHALT — SOMMAIRE

Ein Museum zügelt. — Die Kunst... zu verkaufen. — Mitteilungen des Z. V. — Sektionsmitteilungen. — Wettbewerbe. — Ausstellungen. — Illustration : Auf dem Umschlag, Zeichnung von Willy Wenk, Basel.

Un musée déménage. — L'art... de vendre. — Communications du C. C. — Communications des sections. — Concours. — Bibliographie. — Expositions. — Illustration : Sur la couverture, dessin de Willy Wenk, Bâle.

Ein Museum zügelt...

(Siehe Zeichnung auf dem Umschlag).

Des einen Leid ist allzu oft des andern Freud. Es liegt uns aber keineswegs daran, diese anerkannte Binsenwahrheit zu widerlegen noch sie neu zu beweisen ; aber wir haben Lust, ihre Richtigkeit wieder einmal unter einem andern Lichte zu sehen. So ist zum Beispiel eine richtiggehende Züglete wohl stets das Leid des Platzwechselnden, jedoch die Freude des verbleibenden Nachbarn, der breitellbogig hinter seinen Geranien am Fenster liegt und von seiner wohligen Loge aus zusieht, wie und was (besonders das Letztere!) der geplagte Zügler von Vis à vis oder Nebenan in den düsteren Möbelwagen verstaute. Einen fremden Haushalt mal so entwurzelt und nackt für einige Minuten im banalen Freilicht zu sehen, zu begutachten und abzuschätzen, ist nun einmal ein wohlverständliches Vergnügen, das man mit keinem Mittel zu verbieten vermag.

Dieser leicht schäbigen Sucht des Zaungastes sind wir vor kurzem in Gesellschaft eines mageren Dutzends Gesinnungsgenossen auch ein bisschen verfallen, fast zufällig natürlich, und sind so « Zeuge » einer Züglete geworden, die man füglich so wohl als historisch bedeutsam, wie auch als millionenschwer bezeichnen darf. Subjekt dieses denkwürdigen Vorgangs war der Staat, Objekt die Elite der öffentlichen Kunstsammlung und Ort der Handlung der Steinenberg in Basel. Sagen wir es gleich jetzt schon : das Schauspiel bereitete einen seltenen Genuss ! Da stand also der prosaische Möbelwagen, genau so, als ob es sich um das Déplacement einer Kücheneinrichtung handelte, die üblichen Berge von Wolldecken, die typischen stämmigen Packer, die sich auch hier wieder durch ihre charakteristische Gemes-

senheit auszeichneten, auf der Stirne das Motto « nur die Ruhe kann es bringen ». Und zwischen ihnen, als drastischer Gegensatz, die Träger der Aufgeregten-Rollen, die verantwortlichen Kunstsachverständigen, die jedes dieser pfundigen Millionenobjekte sozusagen mit den Augen von hier nach dorten trugen. Sogar die Objekte selber schienen — ein jegliches nach seiner Art — auf das nicht alltägliche Geschehen irgendwie zu reagieren. So sah beispielsweise « König David » (wo bleibt denn nur der Ordnungsdienst? —) von Konrad Witz in diesem dreisten Tageslicht gerade noch einmal so erstaunt aus wie sonst, während « Julius Cäsar » auch jetzt noch nicht seine bleischweren Augenlider hob, wie sehr dies auch der « Feldherr Antipater » begrüßen würde. Einen Schüttelfrost erzeugte uns « Der Tod und das Mädchen » von Hans Baldung, — bei diesem unfreundlichen Wetter so leicht angezogen! Da kam Hans Holbein: « Adam und Eva »: sie machten den Eindruck, als ob sie ihre eben noch gepflogene Unterredung abrupt unterbrochen hätten, natürlich — so en vue de tout le monde; aber der « schreibende Erasmus » sah auch nicht eine Minute von seinem Schreibblock auf. Dagegen hatte « Magdalena Offenburg » ein deutlich erkennbares Vergnügen an dem komischen Vorgang am Steinenberg, an den Zaungästen, und den Kunstfurien, ihr Lächeln schien tatsächlich nüancierter als sonst. Was da alles aus dem treubehüteten Gewahrsam dieses berühmten Hauses getragen wurde! Nun eine ganze Menge « echte Böcklin »: die Kentauren vermöbelten sich trotz allem unentwegt weiter — so gross war ihre Wut, und die Najaden, die schienen ihre Mätzchen und Sprünge ins Tolle zu steigern, ein unbezahlbarer Anblick; nur das lästige Tramgeklingel passte nicht so recht ins Milieu. — Und so folgten sich all die berühmten Kostbarkeiten, die nun sämtlich eine neue Wohnung mit letztem Komfort erhalten sollen, und man sagt, dass man sie ihnen auf Lebensdauer und gratis überlassen würde. Wir mögen es ihnen von Herzen gönnen.

Plötzlich entdeckten wir gerade hinter uns einen Zaungast, heftig zeichnend, sein Bleistift flizte wie wild über ein etwas zerknittertes Stück Papier, darüber ein vergnügtes, breites Grinsen — es gehörte dem Maler Willy Wenk, der gerade daran war, die Züglete der « Holbein'schen Familie » in raschen Konturen festzuhalten. Wie er diesen einzigartigen Vorgang sah, mag jedermann oben betrachten; ein Kommentar erscheint uns völlig überflüssig.

Aber nicht dieser Nachsatz: Dass sich die oben erwähnte Begebenheit nicht ganz so bohemistisch zugetragen, wie es Maler und Berichterstatter in freier Mischung von « Dichtung und Wahrheit » hier dokumentiert haben, merkt wohl jeder, der nicht rettungslos im Sauren-Gurkentopf der Humorlosigkeit ertrunken ist. Fast genieren wir uns, dies Geständnis überhaupt für nötig zu halten; aber eben, man kann ja nie wissen...! Denjenigen nun, die erfahren möchten, wie die gewichtige Züglete in Wirklichkeit ausgesehen hat, empfehlen wir die Lektüre des seriösen U. - Berichtes, zu finden in Nr. 229 der *Basler Nachrichten*, einer Kurzgeschichte, aufschlussreich und — gottseidank — wahr!

E. F. F.

**Les changements d'adresses aux Caissiers
des sections s. v. p.**

**Adressänderungen bitte an die Sektions-
kassiere melden.**

Un musée déménage...

(Voir le dessin sur la couverture).

Le bonheur des uns trop souvent fait le malheur des autres. Non pas que nous entendions infirmer ou confirmer cette vérité de La Palice, mais il nous plaît de la considérer sous un angle nouveau. Ainsi un déménagement est toujours un malheur pour celui qui doit y passer, mais il fait la joie du voisin sédentaire qui, confortablement installé derrière les géraniums de sa fenêtre, observe comme d'un fauteuil d'orchestre « comment » et surtout « ce que » le pauvre émigrant enfouit dans les profondeurs de la tapissière. C'est évidemment un plaisir sans pareil, et qu'on ne saurait condamner, que de contempler, pour quelques minutes à la crue lumière du jour, le ménage, déraciné, d'un tiers.

En compagnie d'une faible douzaine de confrères, nous avons récemment cédé, il est vrai un peu par hasard, à cette manie quelque peu mesquine du badaud et avons assisté à un déménagement pouvant à juste titre être qualifié d'historique, étant donné les millions déplacés. L'intéressé de cet événement mémorable était l'État, l'objet, les trésors du Musée, le lieu de l'action, le Steinenberg à Bâle. Disons d'emblée que le spectacle était de choix : dans la rue, la prosaïque tapissière, comme s'il s'agissait du transport d'une cuisine, les habituelles montagnes de couvertures, les déménageurs, placides et costauds que rien ne saurait émouvoir et dont la devise pourrait être « Hâte-toi lentement ». Parmi tout cela, contraste frappant, les porteurs de châssis et de toiles roulées, les experts responsables qui semblaient du regard transporter chacun de ces objets du poids d'une livre, mais valant des millions. Les objets, eux-mêmes, paraissaient, chacun selon son genre particulier, réagir devant cet événement peu banal. Le « Roi David », de Konrad Witz, avait l'air étonné plus encore que de coutume de cette lumière crue, tandis que « Jules César » ne pouvait se résoudre à soulever, même en ces circonstances, ses paupières lourdes d'un sommeil de plomb, quelque envie qu'en eût le « général Antipater ». « La Mort et la jeune fille », de Hans Baldung, si peu vêtue par ce temps maussade, nous donna le frisson. Puis vinrent « Adam et Eve », de Hans Holbein ; ils semblaient avoir brusquement interrompu leur conversation ; c'est plausible, ainsi en vue de tout le monde ; « Erasme écrivant » ne leva même pas les yeux de dessus son cahier. Par contre il était visible que « Magdalena Offenburg » s'amusait follement du spectacle de la rue, des badauds et des « furies » du Steinenberg ; son sourire était certainement plus accentué que d'habitude. Que n'a-t-on pas transporté hors de cette retraite si bien gardée ! Une quantité d'authentiques Böcklin : les centaures continuaient, comme si de rien n'était, à se rouer de coups, tant est grande leur fureur, et les naïades, spectacle impayable, semblaient pousser jusqu'à la frénésie minauderies et cabrioles. Seul l'obsédant timbre métallique des tramways n'était pas dans la note ! Défilèrent ainsi tous les trésors fameux qui tous vont occuper le logis neuf, doté de tout le confort moderne, qui leur est, dit-on, assigné pour leur vie entière. Nous le leur accordons de bon cœur.

Soudain, nous apercevons derrière nous un badaud affairé, dessinant fébrilement ; son crayon volait hâtivement sur la page un peu froissée de son calepin.

Un large et bon sourire, celui du peintre Willy Wenk fixant en une rapide esquisse le déménagement de la « Famille d'Holbein ». Chacun peut constater comment cet événement unique en son genre fut vu par lui. Tout commentaire est superflu. Mais ne l'est pas ce qui suit : L'événement ne se passa toutefois pas d'une manière aussi bohème que peintre et chroniqueur, dans un mélange de fiction et de réalité, l'ont décrite ici. Qui n'a pas perdu irrémédiablement le sens de l'humour s'en rendra compte. Nous hésitons presque à le déclarer ici, mais, sait-on jamais ? C'est pourquoi nous signalons à qui veut avoir un aperçu exact de cet important déménagement le compte rendu sérieux, complet et, Dieu soit loué, véridique, paru dans le N° 229 des *Basler Nachrichten*.

(Trad. A. D.)

E. F. F.

Die Kunst... zu verkaufen.

Die G. S. M. B. A. hat kürzlich in der Schweizer Presse gegen das Hausieren mit mindervertiger Kunstware ausländischer Herkunft, Protest erhoben. Von verschiedener Seite werden wir nun auf einen andern Missbrauch im Absatz von Kunstware aufmerksam gemacht, gegen den wir die Oeffentlichkeit warnen möchten.

Ein Unternehmen, dessen Leiter oder einer der Leiter aus unserm Lande ausgewiesen wurde, sendet aus dem Auslande an Private, Banken, Verwaltungen, Schuldirektionen, ein eingerahmtes Bild. Der Vorwand ist z. B. der, dass zu einer Ausstellung in Deutschland eine Sammlung Gemälde von Schweizer Künstlern zu diesem Zweck an fragl. Unternehmen eingesandt wurden und dass, besonderer Umstände halber, die Sendung an die Ausstellung ausfällt, wesshalb die Bilder weit unter dem wirklichen Wert direkt verkauft werden. In Wirklichkeit handelt es sich um Werke, die von Ausländern im Akkord hergestellt und mit schweizerisch klingenden Namen unterzeichnet wurden.

Wenn der Liebhaber, dessen Ehrgeiz geschmeichelt wird mit der Behauptung, er sei von Bekannten als Kunstfreund bezeichnet worden, antwortet, er habe nichts bestellt, so wird ihm gewöhnlich erwidert, dass der Liebhaber an welchen man ursprünglich gedacht habe inzwischen am Sitz des Unternehmens gewesen sei und dort Bilder gekauft habe, dass aber, um Retourspesen zu vermeiden man ein extra Rabatt von 30 bis 50 % auf den schon ausserordentlich billigen Preis zu gewähren bereit sei, damit das Bild behalten werde. In einem Falle wissen wir, dass Angestellte einer Bank unter sich eine Lotterie veranstaltet haben, dass somit ein solches Bild im Lande blieb. Diese Bankangestellten hätten wahrscheinlich nie daran gedacht auf solche Weise und zum gleichen Preis, was wohl möglich gewesen wäre, das Werk eines einheimischen Künstlers zu erwerben.

Das Publikum muss wissen, dass *irgendwelche Verpflichtung nicht besteht*, nicht bestellte Ware zurückzusenden. Es kann und sollte den Absender ersuchen seine Ware abholen zu lassen. Vielleicht würde derselbe von unbestellten Sendungen absehen, wenn 10 oder 20 « Kunden » auf diese Weise vorgehen.

Und die Einfuhrbeschränkungen, wird man denken ? Hier liegt eben die Durchtriebenheit des fragl. Unternehmens, welches die Behörden verhindert, in unserm Lande seinen Handel auf diese Weise zu betreiben, sich auf einem Gebiete